



22 SEP 1961

Belegexemplar

Jahrgang 1961 Nr. 18
2. Septembernummer - Preis 0,15 DM

Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Unsere Parteiorganisation auf Kampfposten

Aus dem Referat des Genossen Werner Krolkowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, auf der 2. Gesamtmittgliederversammlung der Parteiorganisation an der TH am 6. September 1961

Kämpferisch und begeistert war die Atmosphäre unserer 2. Gesamtmittgliederversammlung der Parteiorganisation der TH, in der die Aufgaben für das neue Studienjahr und für den Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages beraten wurden. Gleichzeitig schaffte die Versammlung klare Fronten und bewies, daß unsere Parteiorganisation als starkes Kampfkollektiv alle Angehörigen der Hochschule bei der Lösung der Aufgaben, die vor uns stehen, zu führen imstande ist.

Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Sicherung der Reinheit und Geschlossenheit unserer Kampfpartei. Das Ergebnis der Auseinandersetzungen machte deutlich, daß wir mit den Gegnern unserer Politik gründlich abrechnen und Parteifeinde schonungslos entlarven. Das mit großem Beifall aufgenommene Referat des Genossen Krolkowski war die rechte Grundlage für eine fruchtbare Diskussion. Genosse Krolkowski führte u. a. aus:

Die Technische Hochschule Dresden beginnt das neue Studienjahr in einer für Deutschland besonderen Lage, die durch die Maßnahmen vom 13. August eingeleitet wurde. In diese besondere Situation fällt auch die Umbenennung der Hochschule in Technische Universität.

Deutschlands. In keiner Minute aber werden wir den Feinden unserer Nation die Nation überlassen! Wir schreiben Westdeutschland nicht ab; da aber gegenwärtig zwei deutsche Staaten mit gegensätzlichen Gesellschaftsordnungen existieren, kann es jetzt keine freien gesamtdeutschen Wahlen geben, weil eben die Westzone vom Militarismus geknechtet wird. Wir sagen ganz offen: Das künftige einheitliche Deutschland wird kein Deutschland sein, das auf Kosten der DDR und zugunsten des Imperialismus zustande gekommen ist, sondern das Deutschland, das es einst vereinigt geben wird, kann nur ein antiimperialistisches und antimilitaristisches Deutschland sein.

nerlei Angriffe auf die Reinheit unserer Partei zu!

Keinen Liberalismus dulden!

Die zentrale Parteileitung muß ab sofort als geschlossenes Kollektiv konsequent und unnachgiebig für die Durchsetzung unserer Klasseninteressen kämpfen und alle Auseinandersetzungen bis zu Ende führen. Sie darf an keiner Stelle Liberalismus dulden. Jedes Mitglied der Hochschulparteiorganisation muß sich persönlich verantwortlich fühlen und aktiv am politischen Kampf teilnehmen.

Das alles erfordert neue Verpflichtungen und neue Konsequenzen für uns und sämtliche Angehörige der Hochschule. Auch die Parteiorganisation der TH hat begonnen, besser zu kämpfen als früher. Sie hat sofort auf die Beschlüsse vom 13. August reagiert und leistet jetzt eine bessere politische Massenarbeit.

Unsere Regierung kann sich auf TH verlassen

Als besonders kennzeichnend für den neuen, sozialistischen Geist in der TH möchte ich hervorheben, daß die Herren Professoren zuerst das Wort zu den Maßnahmen unserer Regierung genommen haben. Wir begrüßen die Erklärungen des Senats sowie die persönlichen Stellungnahmen der Professoren, der Institutskollektive in den verschiedenen Fachrichtungen und den Brief des Meisteraktiven an Genossen Walter Ulbricht. Das zeigt, daß es hier sehr viele Menschen gibt, auf die sich unsere Regierung verlassen kann. Als Anerkennung sandte Genosse Walter Ulbricht einen Brief, der gleichzeitig eine Anerkennung gegenüber der Arbeit der Parteiorganisation ist. (Dieser Brief ist bereits in unserer Ausgabe Nr. 17 veröffentlicht, D. R.)

Unklarheiten und feindliche Auffassungen über die Wiederaufnahme von Kernwaffenversuchen von seiten der Sowjetunion gibt es an der Fakultät für Kerntechnik. Wir fordern den Genossen Richter auf, zu seiner antisowjetischen Einstellung seine Meinung zu sagen. Seine politische Feindschaft krönt er mit der Feststellung, daß die Sowjetunion durch die Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche eine Dulles-Politik am Rande eines neuen Krieges betreibt.

Wir können mit Gewißheit sagen: Die Parteiorganisation der Technischen Hochschule ist stark genug, um alle Aufgaben zu lösen. Wir können auch stolz sein, daß die Wissenschaftler der TH im Kampf um den Frieden und um den Sozialismus an der Spitze der Intelligenz im Bezirk Dresden stehen. Der Sieg wird auf unserer Seite sein, weil unser Kampf ein gerechter Kampf ist.

In dieser Situation ist die marxistisch-leninistische Einheit und Geschlossenheit der Partei der wichtigste Garant für den Erfolg.

Es war richtig, die revisionistische und staatsfeindliche Gruppe, die an der Fakultät für Bauwesen bestand, aus der Partei auszuschließen. Jetzt, da sich der Klassenkampf verschärft, muß sich auch die Parteierzählung verstärken. Wir dulden keine Parteifeinde und lassen kei-

Der Kampf um die Erhaltung des Friedens in Deutschland und in der ganzen Welt ist in den letzten Wochen in ein neues, entscheidendes Stadium getreten. Auf die Vorschläge der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten sozialistischen Länder zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und zur allgemeinen und totalen Abrüstung antworteten die Westmächte und die mit ihnen verbundenen westdeutschen Militaristen mit vielfältigen Maßnahmen zur direkten Vorbereitung eines Krieges: Sie führten eine Teilmobilisierung ihrer Armeen durch, sie erhöhten die Zahl ihrer Streitkräfte in Westdeutschland und Westberlin, sie hoben jegliche Beschränkung in der Ausrüstung der westdeutschen Wehr-

Das Neue besteht darin, daß wir seit dem 13. August vor dem ganzen deutschen Volk und darüber hinaus vor der gesamten Weltöffentlichkeit demonstrieren, daß den Revanchisten die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Es zeigt, daß es eine Übermacht des Sozialismus in Deutschland gibt, um die Pläne der Kriegstreiber zu durchkreuzen. Wir sind mit der Kraft der Parteiorganisation in der Lage, Berge zu versetzen.

Den Freunden die Hand, den Unklaren alle Hilfe, den Feinden die Faust!

Aber es gibt eine Reihe von Dingen, über die wir uns offen unterhalten und die wir bereinigen müssen, um Ordnung und Sauberkeit in der Partei zu gewährleisten. Einigen Genossen - vor allem sind es Angehörige des wissenschaftlichen Nachwuchses - sind die Dinge noch nicht richtig klar. Sie treten von einem Bein auf das andere, anstatt ein Bein vor das andere zu setzen und vorwärtszumarschieren.



Begeistert folgen die Genossen den Worten des Genossen Krolkowski.

Wir müssen klar zwischen Freund und Feind unterscheiden. Wir fragen den Genossen Dr. Schwedlick von der Organischen Chemie: Warum befindet er sich als Genosse in Geistesverwandtschaft mit den Herren Adenauer und Strauß, indem er die ganze Brutalität des Menschenhandels mit provokatorischen Einwänden zu verniedlichen sucht?

Das erfordert eine Antwort

Offener Brief an die Angehörigen der Gewerkschaftsgruppe am Institut für Organische Chemie

Werte Kollegen!
Das provokatorische und feindliche Auftreten des Dr. Ulbricht und das Verhalten Ihrer Gewerkschaftsgruppe dazu zwingt uns, eine Frage an Sie zu richten.

hat versucht, das als eine zufällige Entgleisung, als ein Mißverständnis, als eine Gefühlsaufwallung zu entschuldigen. Noch niemals aber sind Dr. Ulbricht Gefühlsaufwallungen überkommen, wenn unsere Gegner ihre menschenfeindlichen Pläne propagieren und mit Atomwaffen drohen. Nach dem 13. August hielt er es aber für richtig, in den Chor derer einzustimmen, die mit dem Gefasel von Unmenschlichkeit und Härte ihr eigenes verbrecherisches Tun verdecken wollen.

stiller keine Lücke haben darf, tritt Dr. Ulbricht offen gegen uns auf und versucht, diese Front aufzureißen.
In Ihrer Gewerkschaftsgruppe, Werte Kollegen, ist ihm das zum Teil gelungen. Einige von Ihnen haben sich durch das Auftreten des Dr. Ulbricht verleiten lassen, den Maßnahmen unserer Regierung zunächst ihre Zustimmung zu verweigern. Die Mehrheit Ihrer Gruppe hat sich seine provokatorischen Ausfälle ruhig angehört und den Kampf gegen seine feindliche Position einigen wenigen überlassen. Warum fällt es Ihnen so schwer, mit einem offen auftretenden Feind fertig zu werden? Auf diese Frage hätten wir als ehemalige Widerstandskämpfer gegen den Hitler-Faschismus von Ihnen gerne eine Antwort.

Der Genosse Horn aus der gleichen Parteiorganisation - er selbst ist Parteiorganisator - vertritt ebenfalls eine parteifeindliche, revisionistische Linie, indem er zum Ausdruck bringt, er könne kein richtiges Vertrauen zur Führung unserer Partei und zur Führung der KPdSU haben. Er sagt z. B.: „Die Partei gibt eine falsche Einschätzung der Lage.“ Horn teilt die Einschätzung der Lage in eine „progressive“ und in eine „reale“. - Nun, ich bin der Meinung, er wird heute die reale Lage kennenlernen!

Wir brauchen ein Barometer des steigenden politischen Kampfes

Wie soll es in Deutschland weitergehen? Diese Frage muß unmißverständlich beantwortet werden. Natürlich sind wir für die Wiedervereinigung

Nur ein Mensch, der unserem Staat und unserer sozialistischen Entwicklung feindlich gegenübersteht, kann solche Auffassungen vertreten und sich zum Sprecher der Todfeinde unserer Republik und der ganzen friedliebenden Menschheit machen.
In einer Zeit, wo selbst Menschen, die mit uns noch nicht in allen Fragen einig sind, kleine Bedenken beiseite stellen, weil sie begriffen haben, daß unsere Front gegen die Kriegsbrand-

R. Bahner, Dipl.-Wirtschaftler W. Ehrlich, E. Kasischke, Prof. Dr.-Ing. habil. R. Lappe, R. Lorenz, A. Richter, Prof. Dr.-Ing. W. Richter, C. Rudolf, E. Seidemann, Prof. H. Siebert, E. Stenker, Dipl.-Wirtschaftler H. Werner, A. Zumpke.



Genosse Krolkowski, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, im Gespräch mit Genossen Willi Ehrlich, 1. Sekretär der Parteiorganisation der TH.

Der Klassenkampf fordert:

An allen Abschnitten revolutionäre Wachsamkeit erhöhen

macht mit Atomwaffen auf, sie stellten der Sowjetunion ein Ultimatum zur Annahme der westlichen, auf Betrug an den Völkern berechneten Kernwaffenanschläge, und sie verstärkten ihre Anstrengungen zur Schaffung einer fünften Kolonne in den Ländern des sozialistischen Lagers. In ihren Plänen zur Entfesselung eines Bürgerkrieges in Deutschland, in der Hetze zur Organisation von Sabotage und Brandstiftung in unseren volkseigenen Betrieben, in den Projekten zum Bau einer Bombe, die alles Leben vernichtet, die materiellen Einrichtungen aber unzerstört erhält, in all dem und vielem anderen zeigt sich die Fratze des Klassenfeindes.

feindlichen Auftreten einiger Genossen auseinander und zog die entsprechenden Schlußfolgerungen.

Parteifeind Horn einstimmig ausgeschlossen

Wer nicht von der Richtigkeit unserer Politik überzeugt ist, der Linie der Partei seine subjektivistische Einschätzung entgegenstellt und revisionistische Auffassungen vertritt, wie die parteifeindliche Gruppe an der Fakultät Bauwesen und das ehemalige Mitglied Helmut Horn von der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, gehört nicht in die Reihen der Partei. Horn wurde deshalb von der 2. Gesamtmittgliederversammlung einstimmig aus der Partei ausgeschlossen. Nichts in der Partei zu suchen hat auch, wer an der Friedenspolitik der Sowjetunion zweifelt und gegen die Erklärung der Sowjetunion zur Wiederaufnahme der Kernwaffenversuche auftritt, wie dies die ehemaligen Genossen Richter und Boshelm von der Fakultät Kerntechnik taten (vgl. auch die Ausführungen des Genossen Krolkowski, des 1. Sekretärs der Bezirksleitung). Daß es nicht schon auf der Gesamtmittgliederversammlung zum Ausschluß Richters und Boshelms kam, ist das Verschulden des Genossen Günther, der mit seinem Diskussionsbeitrag die Versammlung in dieser Frage desorientierte und erst in der folgenden Sitzung der Hochschulparteiorganisation zu einer parteilichen Einschätzung gelangte. Die Genossen der Fakultät Kerntechnik zogen inzwischen die nötigen Schlußfolgerungen und schlossen die beiden Assistenten am 11. September als Feinde der Partei aus ihren Reihen aus.
Es gilt, revolutionäre Wachsamkeit zu üben und den Gegner bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu stellen und zu entlarven! Und es kommt darauf an, die Auseinandersetzung mit dem einmal erkannten Feind konsequent zu Ende zu führen, das heißt, Schluß zu machen mit jeder Art von Liberalismus und Opportunismus; denn jede Nachsicht im Klassenkampf ist Verrat an der eigenen Sache. Um des Friedens und des Sozialismus willen, der besten, gerechtesten und humanistischsten Sache, gilt es, den Klassenfeind zu schlagen, wo immer er das Haupt zu erheben wagt, und unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht mit aller Kraft zu stärken.
GL